

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 118

Stolpe, Sonnabend, den 22. Mai 1926

50. Jahrgang

## Pfingsten!

Es wandelt unter Blütenbäumen  
die Hoffnung übers grüne Feld. —  
Ein wunderbares Hoffnungssträumen  
fließt wie ein Segen durch die Welt.  
Und sind noch dunkel seine Pfade  
und drückt dich schwer die eigne Schuld:  
O glaube: größer ist die Gnade  
und unergründlich Gottes Huld!  
Laß nur zu deines Herzens Toren  
des Pfingstfestes vollen Segen ein — —  
Getrost wirst du und neugeboren  
aus Geist- und Feuerflammen sein.

Emanuel Geibel.

\* \* \*

In des Jahres seliger Zeit läuten die Pfingstglocken.  
Die Natur hat ihr Brautgescheide angelegt. In Feld und  
Gain jubilieren tausend süße Stimmen und so weit das Auge  
schaut, ein Blühen, ein Sprossen und Frangen ohne Ende.  
Auch das verhärtete Gemüt beginnt im Banne der märchen-  
haften Pracht und Fülle, aufzuwachen und zu vergehen, was  
an Not und Ungemach in neuer, schwerer Schicksalszeit hat  
überstanden werden müssen.

Schöpfergeist! Wie könnte sich die Erhabenheit seiner  
Macht, wie könnte sich die Größe seiner Herrlichkeit deutlicher  
offenbaren als gerade heute in dieser Zeit der unergründlichen  
Wunderwerke im Paradiesgarten der Natur?

Der Ursprung alles schöpferischen Wirkens heißt selbstlose,  
ungeteilte, unendliche Liebe. „Liebe, die zur Weltenglut ent-  
brennt ist die Allmacht, die ihr Schöpfer nennt.“ Liebe, die  
sich in jedes Teilchen dieser Welt versenkt, alles mit Odem und  
Leben erfüllt, nicht um Menschenank, sondern einzig und al-  
lein, um dem ewigen Gesetze des Guten zu dienen, das ist  
Schöpfergeist. Liebe, die sich dem großen, allgemeinen Gesetze  
opfert und sich mit allem einordnet in das Gefüge dieser Welt,  
die von der ewigen Liebe geschaffen wurde, das ist die feeli-  
che, schöpferische Kraft.

Auch im Leben der Völker spielt der Schöpfergeist, diese  
Liebe, die sich ohne Anspruch auf hohle Dankesworte für das  
Große, Allgemeine opfert, die ausschlaggebende Rolle. „Die  
Zukunft kommt“, sagt Paul Anton Lagarde, „durch uns kommt  
sie, aus uns kommt sie und sie tut dies, weil sie im Weltplane  
Gottes vorgesehen ist.“

„Nur durch uns selber“, ist gleichbedeutend mit der Not-  
wendigkeit des schöpferischen Geistes, der alles einzusetzen be-  
reit ist für Volk, für Heimat, für Vaterland. Nur von einer  
aufrichtigen, aufopferfreudigen Gemeinschaftsarbeit haben wir  
eine Bessergestaltung unserer Verhältnisse zu erwarten.

Der innere Zwist, die Selbstverleugung, die Eigenbröde-  
lei an denen unsere letzten Jahre leider so ungeheuer reich  
waren, haben, weiß Gott, erschreckend genug offenbart, daß  
wir durch sie nur immer wieder von neuem zurückgeworfen  
wurden. Mit dem schönen Wort von der Neuordnung allein  
ist es nicht getan. Erst muß der alte, unselige Bruderzwist  
aufhören, die alte, unselige Zwietsch, die immer die besten  
Kräfte im Volke zugrunde richtet.

„Nicht Wurzel auf der Lippe schlägt das Wort, das unbe-  
dacht dem schnellen Zorn entflohen; doch von dem Ohr des  
Argwohn aufgesaugen, kriecht es wie Schlingkraut endlos  
treibend fort und hängt an mit tausend Aesten: So trennen endlich in  
Verworrenheit unheilbar sich die Guten  
und die Besten.“

Gerade dem deutschen Volke tate es mehr denn je not, der  
Botschaft der Pfingstglocken Herz und Seele zu öffnen. Die  
Kräfte, die einzig und allein Rettung verheißen, sind die Wun-  
derkräfte des Pfingstfestes. So lange wir sie nicht wieder zu-  
rückgewinnen, werden wir immer nur noch mehr zwischen den  
Mühlsteinen der verhängnisvollen inneren Zwistigkeiten zer-  
rieben werden.

## Der Genfer Abrüstungsstreit.

Graf Bernstorff für ein Verbot des Gas- und Luftkrieges.  
In der Genfer Abrüstungskommission hat man sich am  
Mittwoch und Donnerstag über die Frage unterhalten, ob es  
eine Möglichkeit gebe, offensive und defensive Rüstungen zu  
unterscheiden. Dabei stellten sich große Meinungsverschieben-  
heiten heraus. Am Donnerstag nahm auch der deutsche Ver-  
treter Graf Bernstorff hierzu das Wort. Er machte in seiner  
Rede den Vorschlag, daß Gas- und Luftkrieg-Flugzeuge ver-  
boten würden, und wies darauf hin, daß es Deutschland im  
Augenblick unmöglich sei, auch nur seine Hauptstadt gegen der-  
artige Luftangriffe wirksam zu verteidigen.

Sodann kam Bernstorff auf die viel diskutierte Frage der  
„potentiellen Kriegsmöglichkeiten“ zu sprechen und sagte, daß  
man dabei berücksichtigen müsse, ob die Friedensindustrie eines  
Landes auch wirklich rasch in eine Kriegsindustrie umgewan-  
delt werden könne. Das sei jedenfalls bei der deutschen Indu-

strie nicht der Fall, und zweitens würde diese Industrie, die  
in Frage käme, längst vernichtet sein, bevor sie überhaupt da-  
zu kommen könnte, sich umzusetzen.

Man dürfe nicht nur an die starken Punkte eines Landes  
bei der Erwägung der künftigen Kriegsmöglichkeiten denken,  
sondern müsse auch den schwachen Punkten Rechnung tragen,  
z. B. ob ein Land in der Lage sein würde, in einem länge-  
ren Kriege seine Bevölkerung zu ernähren, ob es ihm möglich  
sein würde, Rohstoffe in genügender Menge zu beschaffen, be-  
sonders solche, die aus den Kolonien stammen. Schließlich  
müsse man auch die geographische Lage berücksichtigen und die  
Frage, ob ein Land durch natürliche Grenzen geschützt sei oder  
ob seine Grenzen offen lägen usw.

Zum Schluß gab Graf Bernstorff seiner Meinung Aus-  
druck, daß der vorgelegte Fragebogen ein praktisches Ergebnis  
cher verhindert, als ermöglicht. Warum spricht er z. B. so  
wenig von der Möglichkeit eines Verbots von Luftangriffen,  
des Gaskrieges, der schweren Artillerie, der Tanks? Warum  
spricht er nicht von der Herabsetzung oder Ausschaltung ge-  
wisser Kategorien der bestehenden Waffen? Namens Deutsch-  
lands wolle er keine positiven Vorschläge machen, und er ent-  
halte sich auch einer persönlichen Anregung. Die Regierung  
der deutschen Republik sei bereit, jeder Regelung sich anzuschlie-  
ßen, die Europa und die Welt einer wirklichen Herabsetzung  
der Rüstungen entgegenführe.

## Rechts- und Verfassungsbruch!

Eine Kundgebung deutscher Hochschullehrer.

Weit über dreißig, den verschiedensten Parteien angehö-  
rende Professoren richteten an Professor Dr. Ludwig Bernhard  
in Berlin folgendes Schreiben:

Aus den Zeitungen haben wir ersehen, welchem Einbruch  
in den stillen Frieden Ihres Hauses Sie ausgesetzt waren. Ge-  
statten Sie, daß wir das zum Anlaß nehmen, Ihnen unsere  
kollegialen Sympathien zum Ausdruck zu bringen.

Wir haben als deutsche Professoren mit tiefer Beschämung  
empunden, was heute in dem Preußen möglich ist, das unter  
seinen Königen Jahrhunderte lang der stolze Hort der Freiheit  
und Gerechtigkeit war. Nachdrücklich müssen wir es ausprä-  
chen, daß uns Empörung darüber erfüllt, daß in einem Lande,  
in dem die meineidigen Hochverräter von 1918 unangefochten  
geblieben sind, ein hochverdienter deutscher Gelehrter, der —  
das wissen wir — es mit seinem Eide genau so ernst nimmt,  
wie jeder von uns, verdächtigt, heimgesucht, schließlich in seinen  
vier Wänden belästigt wird.

Solche Zustände richten sich selbst. Wir sind überzeugt,  
daß unser Volk noch gesund genug ist, um sie nicht auf die  
Dauer zu dulden.

Unterzeichnet sind die Professoren, deren Namen nicht nur  
in Deutschland, die in der Welt hellen Klang besitzen.

Das ist Severings Material.

Berlin, 21. Mai. Wie man aus Wirtschaftskreisen er-  
fährt, besteht das „Material“, das zu den Hausdurchsuchungen im  
Ruhrrevier Anlaß gegeben hat, in erster Linie in einem Per-  
sonenverzeichnis, das bei einer Hausdurchsuchung in Berlin gefun-  
den wurde. Dieses Verzeichnis gibt die Namen von Herren  
wieder, die sich vor einigen Jahren in einem sogenannten  
wirtschaftspolitischen Ausschuss zur Beratung von Wirtschafts-  
fragen zusammengeschlossen hatten. In diesem Ausschuss, dem  
auch gewisse höhere Beamte angehörten, und der schon lange  
nicht mehr zusammentritt, wurde nie ein Wort über Positiv  
geredet.

Auch die Deutsche Volkspartei macht mobil.

Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei hielt in  
Berlin unter Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Stresemann  
und des Reichsministers a. D. Dr. Scholz eine aus allen  
Wahlkreisen besetzte Tagung ab, die vornehmlich den Vorbe-  
reitungen für den Kampf gegen den Volksentscheid galt. Zu  
dem Vorgehen der preussischen Regierung im Zusammenhang  
mit den angeblich drohenden Umsturzfürgefahren nahm der  
Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei eine Entschließung  
an, in der es u. a. heißt, daß der Reichsausschuss stärksten  
Einspruch erheben muß, wenn die preussische Staatsregierung  
bei Führern und angesehenen Mitgliedern der Deutschen Volks-  
partei Hausdurchsuchungen wegen Verdachts des Hochverrats ab-  
halten läßt. Die Staatsautorität wird aufs äußerste gefährdet,  
wenn das größte deutsche Land große Aktionen ankündigt, die  
bei näherer Betrachtung kein Ergebnis aufweisen. Wir müssen  
uns mit besonderer Schärfe gegen die in der Durchführung des  
Vorgehens der preussischen Regierungsstellen erkennbare Ten-  
denz wenden, die Interessen des Staates mit parteipolitischen  
Absichten zu verknüpfen. Aus innerpolitischen Gründen hätte  
die preussische Staatsregierung alle Veranlassung, ein größeres  
Augenmerk auf die zügellose kommunistische Agitation zu  
lenken.

## Sturmzeichen!

Der Bauer fordert sein Recht!

Berlin, 21. Mai. Vor einigen Tagen fanden in der gan-  
zen Provinz Brandenburg große Demonstrationen der Land-  
wirtschaft statt. Ueber das Ausmaß und die Bedeutung dieser  
Kundgebungen gibt heute das Organ der märkischen Land-  
wirtschaft, der „Brandenburgische Landbund“, folgendes an-  
schauliche Bild:

„Daß die nachrevolutionären Regierungen durchweg feind-  
lich zur Landwirtschaft eingestellt sind, ist für den Bauern zur  
alltäglichen Erfahrung geworden; jahrelang hat er das am  
eigenen Leibe spüren müssen — und ist ruhig dabei geblieben.  
So hatte sich alle Welt daran gewöhnt, daß der Bauer selbst-  
redend ein ruhiges Element sei, daß man ihn ungestraft drang-  
salieren könne.“

Blötzlich steht in der Provinz Brandenburg  
in 26 Kreisen die Landwirtschaft auf!

Es kommt zu gewaltigen Protestversammlungen. 55 000  
Bauern sind um Mitte Mai herum auf den Beinen. Es kommt  
zu öffentlichen Demonstrationen von größtem Ausmaß.  
Ueber 7000 Bauern sind über Nacht in Neuruppin erschienen,  
schwarz voll Menschen ist die Straße. 5000 Bauern durchzie-  
hen Belgig, 4000 Bauern stehen auf dem Marktplatz in Kyritz  
und in Soldin. Die gleiche Zahl versammelt sich in Züllichau,  
und Guben erlebt einen Demonstrationsszug von Bauern, wie  
er noch nicht dagewesen ist.

Der Bauer will, daß die Regierung die wirtschaftlichen  
Voraussetzungen dazu schafft,  
daß der Bauer einen Lohn von seiner schweren Arbeit  
hat,

daß sein Betrieb wieder eine Rente abwirft. Der Bauer weiß,  
daß die Landwirtschaft im Herbst 1926 über 1 Milliarde Wech-  
sel zurückzahlen soll. Mit ungeheurer Sorge denkt er an den  
Herbst 1925 zurück, wo man die gleiche Summe aus der Land-  
wirtschaft zurückverlangte. Der Bauer will einen zweiten Herbst  
1925 nicht erleben!

Es waren Sturmzeichen, die die Provinz Brandenburg in  
der letzten Woche erlebt hat. Die Erbitterung der Landwirt-  
schaft ist auf den Siedepunkt gestiegen. Noch ist es möglich ge-  
wesen, die gewaltig erregte Menge in der Hand der Führer zu  
halten, obwohl es des Aufgebotes aller Energie hierzu be-  
durfte. Noch ist es mit genauer Not gelungen, die Menge vom  
Sturm auf das Finanzamt in Neuruppin abzuhalten.

Wird die Regierung auf diese Sturmzeichen achten? Wir  
warnen sie dringend, diese Zeichen größter Not und ungeheurer  
Erbitterung etwa unbeachtet zu lassen!

Wir stellen uns rückhaltlos hinter diese Ausführungen des  
Brandenburgischen Landbundes. Gilt doch, was hier von den  
märkischen Bauern gesagt wird, genau so für die pommersche  
Landwirtschaft.

## Der Preisabbau.

Erklärung des Reichswirtschaftsministers im Reichsrat.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab im Reichsrat  
eine längere Erklärung zu dem Entwurf eines Gesetzes zur  
Förderung des Preisabbaus ab. Er führte darin u. a. aus:

Der Gesetzentwurf will, daß im Sommer 1925 begonnene  
Gefundungsarbeiten fortgesetzt und hat zum Ziele, die Sicherheit  
des Wirtschaftsverkehrs zu fördern und der Gefundungs-  
entgegenstehende Hemmnisse in erster Linie durch Herstellung des  
freien Marktes beseitigen zu helfen. Die heutige Regierung  
hat die Bestrebungen ihrer Vorgängerin sich zu eigen gemacht.  
Sie ist bereit, jede geeignete Maßnahme zu ergreifen, um die  
Wirtschaft von übermäßigen Preisbelastungen zu befreien und  
dadurch gerade auch die gesunden Kräfte in ihrer Lebensfähig-  
keit zu stärken. Heute hat die Krise hier und da ihre Tief-  
punkte bereits überschritten. Der von ihr ausgelöste Umstel-  
lungsprozess hat vielfach die Eigentkräfte der Wirtschaft wieder  
wirksam werden und Schäden heilen lassen. Es haben ferner  
Verhandlungen mit den Erwerbsständen über den Gesetzentwurf  
stattgefunden, die ebenso, wie die inzwischen erstatteten  
Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, zur Klärung  
der Verhältnisse beigetragen haben.

Der Minister legte dann eine Reihe von Vorschlägen für  
die weitere Behandlung des Entwurfes eines Preisabbaugesetzes  
unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage vor. Sie be-  
treffen: Vergleich zur Abwendung des Konkurses; Maßnah-  
men gegen Ringbildung; Abänderung der Kartellverordnung  
und Abänderung der Gewerbeordnung.

## Vom Staat betrogen.

Die Frage der alten Reichsbanknoten.

Das Reichsgericht, 4. Zivilsenat, hat, wie wir schon mel-  
deten, am 20. Mai als Revisionsinstanz die Klagen des Ober-  
feuerwehrmannes Jäsch-Dortmund und des Betriebsanwalts



Winter-Leipzig, hinter denen der Reichsbankgläubigerverband steht, gegen die Reichsbank auf Anerkennung der Vorkriegsbanknoten abgewiesen.

In der Verhandlung führte der Vertreter der Kläger u. a. aus, daß die alten Reichsbanknoten im Gegensatz zu den Inflationsbanknoten Inhaberschuldverschreibungen seien und diese Eigenschaft auch durch das Sperrgesetz vom 4. August 1914 und durch das neue Bankgesetz von 1924 nicht verloren hätten. Durch Par. 3, Absatz 3 des Bankgesetzes übertrage das Reich eines seiner wichtigsten Hoheitsrechte, das der Notenausgabe, auf die Reichsbank, unter vollständigem Verzicht auf jedes Mitbestimmungsrecht. Darin liege eine Verfassungsänderung, die zu ihrer Gültigkeit einer Zweidrittelmehrheit bedürftig wäre. Das Bankgesetz habe aber im Reichstag die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht, mithin seien die Par. 1 bis 3 des Bankgesetzes nichtig.

Der Rechtsvertreter der Reichsbank betonte, daß die Reichsbanknoten in dem Augenblick, wo durch das Sperrgesetz die Einlösungspflicht aufgehoben wurde, aus Inhaberschuldverschreibungen zu bloßen Geldzetteln wurden. Ob die durch das Bankgesetz getroffene Regelung dem Grundsatz von Treu und Glauben entspreche (!), habe das Gericht nicht nachzuprüfen, der Gesetzgeber sei in dieser Beziehung souverän. Die Kläger hätten sich daher an den Gesetzgeber, nicht aber an die Reichsbank zu wenden, die sich an die Vorschriften des Bankgesetzes zu halten habe. Die Delegation eines Hoheitsrechtes an eine juristische Person sei keineswegs verfassungsändernd. Par. 14 Ziffer 14 in der Reichsverfassung besage, daß die in Frage stehende Materie nur durch Reichsgesetz entschieden werden könne. Das sei aber geschehen. Eine Enteignung liege aber überhaupt nicht vor, da die Einlösung zu dem damaligen Werte der betreffenden Banknoten erfolgte.

Nach zweieinhalbstündiger Beratung kam das Gericht, wie gemeldet, zur Zurückweisung der Revision.

Daß heute noch eine Aufwertung der alten Reichsbanknoten erfolgen könne, erscheint unmöglich; denn wer hat heute noch die alten Reichsbanknoten sozusagen rechtmäßig in Besitz? Wer sich an den üblichen Handel mit den alten Tausendern erinnert, wie sie paketweise von „Schlaun“ Geschäftsmachern für Inflationsgeld aufgekauft wurden, der mag sich vorstellen, was es bedeutete, auch diesen Inhabern ihre Banknoten auszuwerten. Und wie sollte da eine „einheitliche Scheidung“ zwischen Gerechten und Ungerechten stattfinden? Trotzdem ist das Volk in seiner Gesamtheit vom Staat betrogen worden; denn die alten Banknoten waren Goldwert, und der Zweck des Sperrgesetzes von 1914 war keineswegs die Annullierung, sondern nur die Aussetzung der Verpflichtung zur Einlösung, daher der Name Sperrgesetz.

## Selbsthilfe des Hausbesitzes.

Zur Ablösung der Aufwertungshypotheken.

Wie der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer, e. V., mitteilt, ist der vor einigen Monaten der Öffentlichkeit vorgelegte Plan einer Selbsthilfe zum Zwecke der Aufbringung der Aufwertungshypotheken in Verbindung mit dem Deutschen Sparassens- und Giroverband nunmehr durchgeführt. Die bestehenden Aufwertungshypotheken müssen bekanntlich bis 1932 abgetragen werden. Das wird vielen Hausbesitzern schwer, bezw. unmöglich werden. Die Hauptbank für Hypothekenschutz A.-G., der bekanntlich seinerzeit die Durchführung der Selbsthilfe übertragen wurde, hat daher die Aufgabe übernommen, die Hausbesitzer im Jahre 1932 vor Schwierigkeiten zu schützen. Ferner hat sich der Deutsche Sparassens- und Giroverband vertraglich bereit erklärt, seine 8000 Zahlstellen für den Ankauf der vierteljährlich zu entrichtenden Spargelder zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind die Sparassens- und Giroverbände über das Jahr 1932 hinaus zu verlängern, die den Schutz dieser Hypotheken der deutschen Hauptbank übertragen haben, und für die oben geschilderte Tilgung Sorge

## Die Sonnenjungfer.

Roman von der roten Erde von Anny Wothe.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Daß du dich bloß nicht täuschst,“ rief Grit von Rinkerode lächelnd. „Das Schloß ist nämlich schon seit acht Wochen bezogen, trotzdem sind die Läden noch immer geschlossen und niemand hat bisher die Bewohner gesehen. Nur ab und zu soll ein alter Diener sichtbar werden, der die notwendigen Einkäufe im Dorf besorgt.“

Eilert von Rinkerode sah unruhig nach der Tür. Wie peinlich das war. Da stand sie wirklich auf der Schwelle, die Frau, seine Frau, der er am liebsten diese Neugier verborgen hätte und starrte mit weitgeöffneten Augen ins Weite.

„Was ist mit dem Erlenschloß?“ stammelte sie tonlos. „Alle waren aufgesprungen. Baldo und Helmgard küßten der bleichen Frau mit dem zarten Kindergeicht zuvorkommend die Hand und führten sie behutsam an den Frühstücksstisch. Eilert legte sorgfältig eine Vorpurpurne über die Füße seiner Gattin. Sie war vielleicht achtundvierzig Jahre alt, die Frau, die ganz den Eindruck einer Dreißigerin machte. Grit bereitete schnell noch einen neuen Teeaufguss, während sie anscheinend gleichgültig sagte:

„Das Erlenschloß soll wieder bewohnt sein, Margone.“ Die zarte Frau in dem schlichten, weißen Morgenkleide presste die Hand aufs Herz.

„Wie ist das möglich?“ stammelte sie. „Man hätte mich doch erst fragen müssen.“

Eilert sah seine Frau — Margone war seine zweite Gattin und Helmgards Stiegmutter — etwas unsicher an.

„Ich glaube nicht, Margone. Du hast die Anwartschaft ja abgelehnt und das Schloß ist, wie du weißt, längst anderweitig verkauft worden.“

„Ich will aber nicht, daß fremde Leute in dem Schloß wohnen. Ich leide es nicht.“

Eine tiefe Leidenschaftlichkeit blitzte in den braunen Augen Margones auf und die feinen, roten Lippen pressten sich fest aufeinander.

Helmgard und der Vetter standen auf und verließen schweigend die Terrasse. Grit folgte mit müden Schritten.

„Nun kommt wohl doch noch das unerbittliche Schicksal,“ dachte Grit, „und schlägt die Frau, die Eilert einst ganz von Sinn und Verstand gebracht hat, da er Helmgards Mutter, die er so heiß geliebt, vergaß.“

Grit sah nicht zurück. Das Herz war ihr plötzlich schwer.

Das Ehepaar war allein.

tragen. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß die notwendigen Sicherheiten vorhanden sind. Die Aufwertungshypotheken werden sonach langfristige Tilgungshypotheken. Neben den örtlichen Sparkassenorganisationen nehmen also jetzt auch alle deutsch en Sparkassen Anträge auf Uebernahme des Hypothekenschutzes durch die Deutsche Hauptbank entgegen. Die Werbetätigkeit für die Selbsthilfe wird durch die Sparkassen und ihre Organisationen ausgeübt. Dieses Uebereinkommen ist für ein gedeihliches Zusammenwirken mit den Sparkassen naturgemäß von größter Bedeutung. Zweifellos wird die jetzt beschlossene Arbeitsgemeinschaft zwischen den deutschen Sparkassen und der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschutz A.-G. in hohem Maße dazu beitragen, die auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Selbsthilfeorganisation des deutschen Hausbesitzes im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft und der Beruhigung des Kapitalmarktes noch mehr zu stärken und zu erweitern.

## Dr. Ferdinand Goek zum 100. Geburtstag.

Geb. am 24. Mai 1826, gest. am 13. Oktober 1915.

Ein Leipziger Kind, Thomasschüler, Student der Medizin, Burschenschaftler und Turner, Teilnehmer am Maiaufstand in Dresden 1849 und Strafgeladener, Arzt in Geithain i. S. und später, von 1855 an, in Lindenau bei Leipzig, Feuerwehrhauptmann, Redakteur der „Turnzeitung“ (1858—1863), Gründer und Vorsitzender des Männerturnvereins Lindenau, Gauvertreter im Leipziger Schlachtfeldbau, seit 1861 Ausschußmitglied und Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, seit 1895 erster Vorsitzender — und bei all dem nicht nur Turner, sondern auch Volksmann und tatkräftiger Helfer, wo die Not auf die werltätige Menschenliebe wartete, Politiker und Mitglied des Norddeutschen Reichstages) und nationalliberaler Reichstagsabgeordneter von Leipzig Land (1887), streitbarer Kämpfer mit der Feder, Meister des beglückendsten Wortes — ein Mann, rein wie das lautere Gold, in einem Alter, das nur wenig Sterblichen beschieden ist, noch rüftig wie ein Jüngling und unermüdet tätig für seine Turnerschaft!

Das ist Goegens Leben, und kaum wird unsers Volkes Zeugungskraft noch einmal ein solches Schicksal auf 90 Jahren inneren und äußeren reichen Geschehens spinnen.

Das Leben hat ihm seltener die Wage gestreut als den Stolz gehärtet. So ist er durch manch bittere Erfahrung zu sich selbst und zu der beispiellosen Volkstreu seines Wesens gekommen. Und als sich nach neun Jahrzehnten der Ring seiner Jahre schloß, da hatte ein jedes einen schmückenden Erntekranz an sein Leben gehängt.

Der Querschnitt seines Wesens war so einfach und doch so groß, daß bis in das hohe Alter hinein tausend und aber tausend ihn bewunderten. In der Tiefe seines gesammelten Gemüts loderte immer neben einer glückseligen Gelassenheit die Flamme heißer Leidenschaft. Es hat wenig Menschen von so hochsinniger Vaterlandsliebe und weitgespannter Zurechtweisung zum eigenen Volke gegeben. Und wie sorgsam er in allen Stürmen der Geschäfte seines Herzens stille und die Reinheit der Seele und des Gewissens, das empfinden wir heute mehr als es unsere Eltern konnten, weil sie damals noch nicht so viele mit schmutzigen Seelen, verwilderten und ausgeplünderten Gesinnungen umherliefen. Seine Rede war nie unwirksam und ging nie fehl. Viele seiner glänzenden geschliffenen Worte führen wie Blüchtler des Ausdrucks in die Verhandlungen. Er war ein großer Humorist, der nie wehe tat, weil er die Welt und die Menschen liebte. Sein geschriebenes Wort aber war von einer seltam ursprünglichen Schönheit. Immer wird man, wenn man seine Bücher liest, merken, daß er nicht nur mit der Feder, sondern auch mit dem Herzen schrieb.

Das Werk des Dr. Ferdinand Goek ist die Deutsche Turnerschaft. In deren Größe spiegelt sich die Größe seiner persönlichen Leistung und seine ganz unvergleichliche Arbeitskraft und -lust. Es war kein Wunder, daß dieses Leben ein vollständiges Opfer der Dinge war, mit denen andere ihr Dasein schmücken. Was zum wirklichen Führertum gehört, das hatte

„Bereust du, Margone?“ fragte Eilert jaust, und nahm die zarte Hand seiner Gattin, an der ein schillernder, von Brillanten umgebener Opal funkelte, wie ein zerbrechliches Kleinod zwischen seine großen Hände.

„Nein, Eilert, ich bereue nichts, aber ich kann auch nicht vergessen.“

„Wer könnte das, Kind? Nun aber Kopf in die Höhe. Was gehen uns die Leute vom Erlenschloß an?“

Die schöne, blasse Frau, mit dem kupferfarbenen Haar und den goldbraunen Augen sah weithin in die Ferne.

„Leber wogende Kornfelder hinweg, die unter der Sense der Schnitter fielen, schimmerte die Heide, die jetzt in der ersten, roten Blüte stand. Etwas abseits, zu Füßen des Sonnenhofes lag das Dorf Rinkerode, das sich bis zur Heide hinzaug. Links hob sich eine Birkenallee mit ihren weißen Stämmen und grünem Schleiergespinn. Sie führte bis zu dem dunklen Föhrenwald, den ein Bach mit Erlengebüsch von der Heide trennte. Hinter diesen Erlen, von Tannen und Fichten umgeben, lugte ein altes, graues Schloß zum Sonnenhofe herüber.“

Von diesem Schlosse aus hatte die blasse Frau alle Tage sehnsüchtigen Auges den Sonnenhof gesucht, damals, als sie noch Prinzessin Margone war.

Das war lange her — sie wußte selbst nicht mehr wie lange.

Die Vergangenheit sollte und mußte tot sein für sie. Bis her hatte sie das Erlenschloß immer nur wie ein vergessenes Stückchen Leiden betrachtet, das weit hinter ihr lag. Und nun schloß dieses Leiden plötzlich wieder die Augen auf vor ihr und erfüllte ihr Herz mit Bangen und ihre Seele mit Qual.

Mehr als zwanzig Jahre, Eilert,“ seufzte Margone, düster vor sich hingrübend.

Er nickte und ein dunkler Schmin trat in seine hellen Augen.

„Nun fliegen die alten Tage wieder auf, vor ihm und ihr.“

„Und zehn Jahre sind darüber vergangen, Eilert, seit unser Junge, unser Einziger, da drüben im Erlenschloß erkrankt,“ beharrte Margone eigenstimmig. „Es war die Strafe für begangene Schuld.“

Der starke Mann schauderte fröstelnd zusammen.

„Warum quälst du dich, Margone? Es war ein unglücklicher Zufall, der uns unferen Hajo nahm.“

„Du hast es nie verwunden, Eilert, daß das unerbittliche Schicksal dir den Sohn und Erben raubte,“ sprach die blasse Frau mehr zu sich selbst, als zu ihrem Mann. „Es tut mir weh, daß der Sonnenhof einst in fremde Hände übergehen wird — ein Stück von deinem Herzen, Eilert.“

Eilert von Rinkerode schüttelte fast unwillig das Haupt.

Goek in reichem Maße: die warmherzige Menschlichkeit, den starken Geist und den Mut zur Einsamkeit. Und dazu stand er allezeit bereitwillig in den Wirklichkeiten des Lebens und war mit allen Fabelweisheiten des Gemeinheitslebens vertraut. Goek war wirklich ein Führer großen Stils wie Zahn, und lachenden Mundes hat er seinem Geschlechte mehr tiefe und ernste Worte gesagt als in allen Büchern stehen. Ja, sein ganzes von ihm gelebtes und von uns aufgerolltes Turnerleben „im Dienste des Vaterlandes und deutscher Volkskraft“ ist mehr als das beste geschriebene Buch. Max Schwarze.

## Vermischtes.

Keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in Sibirien. Nach einer Feststellung des deutschen Konsulats in Nowo-Sibirsk befinden sich in Sibirien keine deutschen Kriegsgefangenen mehr. Sämtliche ehemaligen Gefangenen, die dort noch leben, sind freie Männer, haben sich indes geweigert, in die Heimat zurückzukehren.

Kündigung der Manteltarife im Berliner Großhandel. Der Arbeitgeberverband für den Großhandel hat zum 1. Juli sämtliche Manteltarife für die Handelsreisenden der Berliner Engrosgeschäfte gekündigt, um Änderungen der jetzigen tariflichen Bestimmungen durchzuführen zu können. Von der Kündigung werden 13 Branchen des Berliner Handels betroffen, u. a. die Gruppen Textilwaren, Lebensmittel, Eisen- und Stahlwaren, Glas, Porzellan usw. Die bisherige Regelung der Löhne wird nicht geändert.

Die verhängnisvolle Hochspannungsleitung. In einem Dorfe bei Meiningen slog eine Gans in die Hochspannungsleitung. Diese zerriß, und der Hühnerjunge, der den herunterhängenden Draht berührte, wurde sofort getötet. Einem Bauern, der dem Hühnerjungen zu Hilfe eilte und gleichfalls unvorsichtigerweise den Draht anfachte, wurde das gleiche Schicksal zuteil.

Beim Fogen getötet. Im Baderaum einer Grube in Liebenwerda (Provinz Sachsen) vertrieben sich mehrere junge Leute unter der Brause die Zeit mit Fogen. Plötzlich schrie ein junger Bergmann auf und fiel tot zu Boden. Er hatte einen Stoß in die Herzgegend erhalten.

Vergessen. Vor etwa zwei Jahren wurde in Welsert im Rheinland an einem jungen Manne eine Magenoperation vollzogen. Dabei war eine Schere im Magen zurückgelassen! Diese Feststellung hat man unlängst in einem Krankenhaus gemacht, wo der Patient wegen fortdauernder Magenbeschwerden durchleuchtet wurde.

Geheimnisvoller Leichenfund. Arbeiter auf dem Gute Kobyllinnen (Spreußen) fanden bei Planierungsarbeiten etwa 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche ein Menschenskelett. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich um das Knochengeriüst einer in den zwanziger Jahren stehenden Frau handelt. Da vor etwa 30 Jahren auf dem Gute die Frau des Windmüllers spurlos verschwunden, nimmt man an, daß das aufgefundenene Knochengeriüst von ihr her stammt. Daß der Leichenfund mit einem Verbrechen zusammenhängen muß, ist aus der flachen, wahrscheinlich in großer Eile erfolgten Einscharrung zu entnehmen.

Unerhörte Höhe eines Filmregisseurs. Wie aus Berlin berichtet wird, kam es bei einer Filmaufnahme in den Nudersdorfer Kallbergen dieser Tage zu einer unerhörten Tierquälerei. Der Regisseur Hans Schwarz ließ eine Szene drehen, in der zwei Reiter auf einen Abgrund zurufen und im letzten Augenblick durch einen geschickten Lassowurf gerettet werden, während die Pferde den etwa 15 Meter hohen Hang hinabstürzen. Bei der Aufnahme sind tatsächlich zwei junge Pferde geopfert worden. Sie blieben mit zerbrochenen Gliedern in dem Abgrund liegen. Der Amtsvorsteher von Kallberge hat den Regisseur Schwarz in die gesetzliche Höchststrafe von 150 Mark wegen Tierquälerei genommen und dem Berliner Polizeipräsidenten Bericht erstattet. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß das Gesetz für derartige Missetaten keine schärfere Strafe vorsieht, als 150 Mark.

„Du siehst zu schwarz, Margone. Baldo ist mir lieb und wert. Fast wie ein Sohn steht er meinem Herzen nahe und ich werde sehr, daß ihn bald noch festere Bande an uns knüpfen werden. Er liebt Helmgard und es wird mir ein Trost sein, daß Helmgard einst hier herrschen wird, um den alten Hof mit Sonne zu füllen, wie bisher.“

Frau von Rinkerode seufzte tief auf.

„Weißt du, ob Helmgard Baldo liebt?“ fragte sie, die Augen in die Ferne gerichtet. „Mit der Liebe ist es ein eigen Ding, das haben wir beide wohl zur Genüge erfahren. Du glaubst doch nicht, daß du Helmgard zwingen kannst?“

„Ich dachte gar nicht daran, Margone. Aber wenn ich recht gesehen, so neigt auch Helmgard Baldo zu. Die Zeit wird es ja lehren. Baldo hat das erste Anrecht auf das Majorat, damit müssen wir uns nun abfinden, und was sonst kommen soll, das lege ich vertrauensvoll in des Höchsten Hände. Und nun sei wieder froh, Margone, laß uns die Spanne Zeit, die uns das Schicksal noch vergönnt, mitammen durchs Leben zu gehen, genießen.“

Er beugte sich zärtlich über die bleiche Frau und küßte leise ihre Stirn.

Da schlang sie heiß ausschleichend die Arme um seinen Hals und barg ihr Antlitz an seiner Brust.

„Wenn ich denke, Eilert, daß auch du mir genommen werden könntest, wenn ich ganz einsam stehen würde, mit meinen zerrissenen Leiden.“

Eilert küßte seiner Frau die Tränen aus den langen Wimpern. Seine Frohnatur brach schon wieder durch.

„Was bist du doch für ein kleiner Hafensfuß, Margone,“ versuchte er zu scherzen. „Du, die mit eigener Hand ihr Schicksal in eine andere Bahn zwang, du wirst doch nicht zaghaft sein.“

Margone trocknete ihre Augen.

„Du hast recht, Eilert,“ lächelte sie und dieses Lächeln hatte noch immer den alten, berückenden Zauber, mit dem sie einst Eilerts Herz so wahnsinnig betört, „ich will versuchen, die Schatten zu bannen. Der Sonnenhof verträgt nichts Dunkles.“

Sie erhob sich, ihre schlanke Gestalt hoch aufrichtend. Eilert legte den Arm um seine Frau und führte sie, die zarte Erscheinung sorgsam gestützt, zur Tür.

Leer und einsam lag die alte Steinterrasse. Die Sonnenjungfer hatte sich wieder davon gemacht und es war, als käme ein kalter Windhauch von der Heide herüber.

Er spielte mit den Heckenrosen an der Mauer, daß die verblühten Rosenblätter weithin durch die Luft flogen.

Ihre Zeit war nur, die Zeit der Rosen.

(Fortsetzung folgt.)



# Stadt. Kreis. Provinz.

## Pfingstgloden.

„Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ So steht auf dem ersten Blatte der heiligen Schrift zu lesen. Derselbe Gottesgeist schwebte auch in den Frühstunden des Tages der Pfingsten mit ruhigem Fittich über der unendlichen Welt. Aber dieser Pfingstgeist ward zu einem Schöpfungstag. Der Geist Gottes erhob sich aus seiner feierlichen Stille zu einer Schöpfungstat. Es geschah ein „Brausen vom Himmel“, wie im Anfang des Weltentages, als Gott sein gestaltendes „Es werde“ in das Chaos hineintrief. Eine neue Himmelskraft wird den Elementen der Erdenwelt, genauer: der Seelenwelt des Menschen, beigegeben: der Geist des Trostes, der die Kinder Gottes in alle Wahrheit leiten wird. Gottes Schöpferhand reißt sich an diesem segneten Tage aus der Ewigkeit in die sichtbare Welt hinein, und von dieser Schöpferhand fließt die neue heilsame Kraft des Tröstergeistes in diese arme dürstende Erdenwelt. — Aber nicht unter diesem Wilde hat sich die alte Christengemeinde das Schöpfungswort des Pfingsttages vorgelesen. Nicht heilige Wasserfluten hat ihre fromme Phantasie geschaut; sondern die neuen Kräfte, die von oben kamen, erzielten ihr als Feuer, Feuer von jener Art, wie es am Berge Sinai im Dornbusch loderte, nicht jenseitige, sondern leuchtende, strahlende Feuerflammen. So lodert der Geist, wie dieses heilige Feuer, so züngelt seine Flamme bald hier, bald dort, so lüftet seine Glut von allen Schlacken, so erwärmt er die kalten frierenden Menschenherzen, so lockt der Geist Leben hervor aus der Erstarrung, wie das Himmelsfeuer, wenn es des Winters Bann bricht, so erleuchtet der Geist die dunkeln Seelenkammern, wo der Zweifel seine Spinnweben ausspannt, wo der Schimmel des Eigennutzes die Wände überwuchert. Und wie um das Herdfeuer die Familie sich scharrt, so sammelt sich um diese heilige Feuerstätte die ganze Menschheit als eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern.

Vom grünen Pfingstbaum. Freue dich mit mir, o Freund, der Frühling ist wiedergekommen. — Und zum lieblichen Fest alles mit Maien geschmückt. Das Symbol des lieblichen Pfingstfestes ist der lichte, frühlingssüßliche Maienbaum, der Zweig oder Baum der weißstammigen Birke. Schon im 13. Jahrhundert zog man in den Wald und holte den „Mai“. Allerorts schmückt man Haus und Hof mit den Pfingstmaien. Von den Kirchtürmen herab grüßen die grünen Zweige den Wanderer und an den Seiten des Altars in den Kirchen stehen die lichtgrünen Bäumchen. Fahrzeuge aller Art tragen am Pfingstmorgen Maienschmuck. Pfingstmaien wurden in früherer Zeit den Bewohnern vor das Haus getragen und die Kinder jangen den Vers: Guten Tag, gut Tag ins Haus, — hier bringen wir den Mai ins Haus. — Wir haben heute Maie, — Der gibt uns unsere Weide. Das Maiebüschel für die jungen Mädchen in der Pfingstnacht geschieht in Thüringen von den Burschen als Zeichen der Verehrung und Zuneigung. An diese Sitte erinnert Hoffmann von Fallersleben, wenn er singt: Webers Jahr zur Zeit der Pfingsten — Pflanz ich Maie dir vor's Haus. — Bringe dir aus weiter Ferne — Einen frischen Blumenstrauch.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenningen: Butter 180—190, Schweinefleisch 90—140, Rindfleisch 80—120, Hammelfleisch 90—110, Fildern 20—25, Räucherlindern 40 bis 60, Hechte 80—120, Schleie 120, Schollen 25—30 das Pfund, Salat 15—20, Khabarber 15—20 das Bund, Spargel 100—140, Spinat 40—50 das Pfund, Eier 8,5—9 das Stück.

Die Juni-Miete unverändert. Wie vom Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, bleibt die Wohnungsmiete für den Monat Juni unverändert.

Erfolgslose Seuche. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bortwerks Sedbin ist erloschen.

Betrug. In einem hiesigen Fahrradgeschäft erschwindelte sich eine Person unter geringer Anzahlung und Angabe eines falschen Namens ein neues Fahrrad. Dem Täter ist man auf der Spur.

Diebstahl. Einer Schülerin wurden aus ihrem auf dem Korridor ihrer Schule hängenden Mantel 10 Mark Bargeld entwendet. Der Dieb ist bisher unbekannt.

Gründung eines Feuerwehr-Unterverbandes im Regierungsbezirk Köslin. Im Jahre 1904 wurde ein Feuerwehr-Unterverband für Hinterpommern gegründet. Von den freiwilligen Feuerwehren sind wiederholt Anträge gestellt, daß der Verband mehr an die Öffentlichkeit treten möchte. Der Hauptgrund, daß ein innigeres und öfteres Zusammenkommen der freiwilligen Feuerwehren mit dem Provinzialverband nicht möglich war, ist auf zwei Punkte zurückzuführen: 1. Die Provinz mit ihrer rund 400 Kilometer lang ausgebreiteten Ostsee-Front ist schwer in einen Gesamtverein zusammenzubringen. 2. Die Reisetkosten werden stets so groß sein, daß sie kaum aufzubringen sind. Die freiwilligen Feuerwehren, die aber nur dann was lernen können, wenn sie Anschluss an bestehende Berufsfeuerwehren finden, sehen stets neidisch zu ihren Kameraden nach dem Westen der Provinz, weil dort zwei gut ausgebildete Berufsfeuerwehren — Stettin und Stralsund — vorhanden sind. Als im Jahre 1913 in Stolp die Berufsfeuerwehr gegründet wurde, wurde im folgenden Jahre 1914 aus den Kreisen der freiwilligen Feuerwehren der Antrag gestellt, einen Feuerwehr-Unterverband mit dem Anschluss an die Berufsfeuerwehr Stolp zu gründen. Der Krieg hat jedoch die Ausarbeitungen dieses Planes zerstört. Nach dem Kriege wurde der einmal gefasste Gründungsbeschluss von den freiwilligen Feuerwehren gleich wieder aufgenommen. Leider standen zur Ausführung des Planes keine Mittel zur Verfügung, außerdem trat die Inflationszeit wieder dazwischen und zerstörte alles. Kaum waren jedoch geregelte Verhältnisse geschaffen, kamen wieder eifrige Kameraden der Feuerwehrfache mit demselben Antrag an die Öffentlichkeit. Der Gedanke fand bei den meisten Feuerwehren rege Aufnahme. Hierdurch ist der Beweis erbracht, daß eine Notwendigkeit zur Gründung des Verbandes vorliegt. Nachdem die Vorarbeiten erledigt sind, findet am 30. Mai d. Js. die Gründung des Feuerwehr-Unterverbandes im Regierungsbezirk Köslin in Stolp statt. Es liegt nun an den Behörden, die einmal ins Rollen gebrachten Beschlüsse tatkräftig zu unterstützen. Es muß allgemein zugegeben werden, daß das Feuerlöschwesen in Hinterpommern arg darniederliegt. Sollten die vom zu gründenden Feuerwehr-Unterverbande gestellten Ziele: a) Einheitliche Ausbildung sämtlicher Feuerwehren, b) Beschaffung von brauchbaren Feuerlöschgeräten, Kuppelungen und Schläuchen, c) Gründung von Feuerwehren in sämtlichen Ortsteilen von über 500 Einwohnern, verwirklicht werden, so darf keine Gemeinde mit einem Vertreter an dieser Versammlung fehlen. Deshalb alle Kameraden der guten Sache: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“, am Sonntag, den 30. Mai 1926 nach Stolp. Im Anschluß an die Sitzung findet eine Besichtigung

des Rathauses, des Heimatmuseums und des Stadions am Baldkater statt.

Der Marineverein „Prinzadmiral“ feiert am Sonntag, den 30. Mai, anlässlich der 10jährigen Wiederkehr des Tagerrattages die Einweihung eines in der Bleichstraße neu erbauten Bootshauses. Hieran werden eine große Anzahl von Stolper Vereinen und auch einige auswärtige Marinevereine teilnehmen. Die Feier wird um 10 Uhr 15 Minuten durch einen von Herrn Superintendent D. Witte abgehaltenen Feldgottesdienst eingeleitet. Hierauf wird der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Dr. Bofed, die Festrede halten. Im Anschluß daran findet die Taufe der drei Boote der Jugendabteilung statt. Sämtliche Boote, die an der Feier teilnehmen, rudern dann gemeinsam bis zur Herzogsbrücke, während die Vereine ihre Fahnen abbringen. Der Zug geht durch die Präsidentenkraße, über den Markt, Keuterstraße, Stephanplatz zum Schützenhaus. Für den Nachmittag ist um 4 Uhr ein Festakt im Schützenhaus vorgesehen, bei dem Herr Konteradmiral a. D. von Rahnmer aus Stettin, der an der Seeschlacht vor dem Tagerrat als Kommandant des Linienschiffes „Ostfriesland“ teilgenommen hat, einen Vortrag über die Schlacht halten wird. Von 8 Uhr abends ab bis morgens schließt sich ein Festball an. — Der Marineverein bittet alle Freunde und Gönner sowie die Herren Hausbesitzer ihre Häuser am 30. Mai zu beslaggen.

Auszeichnung durch die Landwirtschaftskammer. Dem Förster Gustav Hilbrandt in Zippow, Kreis Stolp, ist von der Landwirtschaftskammer das Buch „Die hohe Jagd“ von von Raesfeld verliehen worden. Herr Hilbrandt konnte am 1. April d. Js. auf eine 11jährige Tätigkeit im Dienste der Frau Rittergutsbesitzerin Elisabeth von Mlanensee zurückblicken. — Rittergutsbesitzer Fließbach-Landeshow, Kreis Lauenburg, der langjährige Vorsitzende der Pommerschen Herdbuchgesellschaft war, wurde in der 34. Hauptversammlung am 5. Mai in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Pommersche Herdbuchgesellschaft auf einstimmigen Beschluß der Hauptversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Gustav-Adolf-Verein hielt seine Mitgliederversammlung am 21. d. M. ab. Der Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Möner, gedachte zunächst des heimgegangenen Vorstandsmitgliedes Graf von Jizewitz-Regenow. Die Versammlung ehrte das Andenken in üblicher Weise. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Schriftführer sprach der Vorsitzende allen Mitwirkenden bei der Ausführung des Lutherfestes, und besonders dem anwesenden Lutherdarsteller, Studienrat Rudolf Scheffler, sowie dem eigentlichen Veranstalter der Lutheraufführung herzlichen Dank aus. In diesem Jahre wird ein Jahresfest geplant, wenn möglich auch einige Festveranstaltungen in einzelnen Dorfgemeinden. Auf Grund der geprüften und richtig befundenen Rechnung wurde die Entlastung erteilt und dem Schatzmeister, Konrektor Behnte, für seine Mühewaltung herzlicher Dank ausgesprochen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Möner, Schulrat Bornhagen, Konrektor Behnte, sowie die Pastoren Varielt-Schmolzin und Ristow-Gr.-Brüstow wurden wiedergewählt. Von der Entsendung eines Vertreters zum Jahresfest des pommerschen Hauptvereins in Stargard am 16. und 17. Juni wurde abgesehen. Von dem Kassenbestande wurden bewilligt: Dem Hauptverein 150, den Gemeinden Damsdorf Kr. Bütow, Braunsberg (Ostpreußen), sowie dem Friedrich-Wilhelm-Stift in Hamm je 50, und der Gemeinde Wünnfelburg in Schlesien 30 RM. Pastor Botte legte nach 15jähriger Tätigkeit das Amt des Schriftführers nieder, bleibt aber stellvertretender Vorsitzender. Zu seinem Nachfolger wählte man den neu zuziehenden Pastor Ruffe von St. Johann.

Kreisverband 5 des Provinzialverbandes Pommerscher Kaninchenzüchter. Der Provinzialverband Pommerscher Kaninchenzüchter wurde auf dem letzten Verbandstage in Kreisverbände eingeteilt. Der Kreisverband 5 setzt sich aus den Vereinen Stolp, Lauenburg und Schlawe zusammen. Da der Zusammenschluß des Kreisverbandes noch schiefte, hatte der Kleintierzüchterverein für Stolp und Umgegend die Vereine zu einer Sitzung eingeladen. Außer den Vertretern war auch der 1. Vorsitzende des Provinzialverbandes Pommerscher Kaninchenzüchter, Angermann-Stettin erschienen. A. schilderte in kurzen Ausföhrungen die Aufgabe eines Kreisverbandes im Rahmen des Provinzialverbandes. Es wurde alsdann zur Vorstandswahl geschritten. Als 1. Kreisverbandsvorsitzender wurde der Züchter G. Köppen, Geersstraße 23, als 1. Geschäftsführer der Züchter R. Marthen, Schlawestraße 18; 2. Vorsitzender Züchter Weichert, Lauenburg; 2. Geschäftsführer von Kuchlowki, Schlawe, gewählt. Zum Schluß gab der Verbandsvorsitzende Angermann bekannt, daß die noch fernstehenden Vereine von jetzt durch den Kreisverband aufgenommen werden.

Rowe. Einrichtung einer Jugendherberge. — Um der wandernden Jugend Gelegenheit zu wohlverdienter Rast zu geben, soll in unserm entlegenen Orte zunächst eine Jugendherberge eröffnet werden. Die Erfahrung aus den letzten Jahren berechtigt zu der Erwartung, daß Rowe immer mehr das Ziel pommerscher Ausflüge wird, bietet es ja auch, besonders nach Westen bis Neustrand hin, herrliche Strandbäder, und gerade im letzten Jahre ist auch das Badesleben auf eine neue Grundlage gestellt worden. Die Jugendherberge soll zunächst in den Räumen des Kempfischen Gasthauses mit 15 Betten eingerichtet werden. Herbergswartler ist Lehrer Wolter-Rowe.

Schlauwe. Die Deutsche Luftansa hat für ihren Flugverkehr an der Landstraße von Quakow nach Kufferow einen Notlandeplatz für den Nachtflug Berlin-Königsberg errichten lassen und für Anlage eines Drehfeuerturns Sorge getragen. Der Leuchtturm wird seine Strahlen in die Höhe senden und den Flugzeugen die Möglichkeit einer Notlandung anzeigen. Als Wache und zur Bedienung des Leuchtturms werden zwei Schutzpolizeibeamte in Kufferow stationiert.

Neuwarp. Der dritte Sohn ertrunken. — Am Mittwoch verließ der siebenjährige Sohn des Fischers Wolff das Elternhaus und kehrte nicht zurück. Als man nach ihm suchte, fand man auf dem Bordensee in einem treibenden Boot einen Pantoffel des Kindes. Die Leiche wurde am Donnerstag geborgen. Das Unglück trifft die Eltern um so schmerzlicher, da der Ertrunkene schon der dritte Sohn ist, den sie auf diese Art verlieren.

Kolberg. Vom Baumstamm erschlagen. — In Zarden kam der 60jährige Besitzer Butenhoff, welcher mit seinem Sohne einen Baum fällen wollte, unter den niederstürzenden Stamm zu liegen. Er erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen.

Nitzig Kr. Schwibben. Vom elektrischen Strom getötet. Der 17 Jahre alte Emil Kleinschmidt war mit zwei anderen jungen Leuten beim Einsacken von Kunstbünge in einem Düngerschuppen beschäftigt. Hierbei kam er auf den Einsack, eine Eisenstange hinter die elektrische Leitung zu klemmen, um daran schaukeln zu können. Er wurde vom elektrischen Strom

getroffen, und blieb, da er sich nicht befreien konnte, an der Stange hängen. Auf die Hülse eilte einer der beiden anderen herbei, der bei dem Befreiungswert gleichfalls von dem durch den Körper des Kleinschmidt geleiteten Strom getroffen und zur Seite geschleudert wurde. Erst der dritte befreite den Kleinschmidt mit Hilfe eines Holzstabes aus seiner Lage. Der Verunglückte verschied jedoch bald darauf.

Reustettin. Oberlandjäger Maronde hat Montag in der Nähe von Steinburg bei Lottin sechs polnische Landarbeiter — vier Männer und zwei Frauen — verhaftet, die nicht im Besitz von Ausweispapieren waren, die sie zu einem Aufenthalt in Deutschland berechtigten. Dieselben wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis überführt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Verhafteten ohne Erlaubnis die deutsche Grenze heimlich überschritten hatten. Sie wurden darauf im beschleunigten Verfahren mit je drei Wochen Haft bestraft und werden dann über die Grenze abgeschoben.

## Standesamt.

Sterbefälle vom 15. bis 21. Mai. Christel Rastke, Tochter des Arbeiters Wilhelm Rastke, 5 Monate alt; Zollauffseherwitwe Auguste Wiedmann geb. Schleißner, 79 J. alt; Else Papenfuß, 14 J. alt; Kaufmann Georg Bob, 61 J. alt; Lehrerin a. D. Helene Stellmacher, 84 J. alt; Günter Stach, Sohn des Fabrikarbeiters Franz Stach aus Hammelmühle, 1 J. alt; Stellmachermeister Wilhelm Sienert, 85 J. alt; Arbeiter Rudolf Martiffe, 65 J. alt; Günter Dettloff, Sohn des Arbeiters Friz Dettloff, 1 J. alt; Lieselotte Rosin, Tochter des Rangierers Friedrich Rosin, 1 J. alt; Bäcker Adolf Stübner, 45 J. alt.

## Büchertisch.

Zu dem kommenden Volksentscheid ist eine sehr lesenswerte kleine Schrift: „Volks-Entscheidung“ erschienen. Sie gibt in kurzen, stichwortartigen Darstellungen Aufklärung über die Fürstentümer und ist geeignet, die Entfaltungen klar zu stellen und die Fälschungen und geschichtlichen Unwahrheiten zu zerstören, die von linksgerichteter Seite verbreitet werden. Der billige Preis von 20 Pfg. das Stück, ab 100 Stk. 9 Pfg., ermöglicht jedem die Anschaffung. Die Schrift ist zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Deutschen Nationalen Volkspartei, Stolp, Kl. Auerstraße 25.

## Letzte Meldungen.

### Die Not der Küstentischer.

Berlin, 21. Mai. Im Preussischen Landtag ist nachstehende deutsch-nationale Anfrage eingegangen:

Die Fischer der hinterpommerschen Küste leiden unter der ungeheuren Konkurrenz der dänischen Fischer; so sind von November bis März rund 6500 Zentner Fische von dänischen Fischern in Stoppmünde gelandet. Es ist zu befürchten, daß ein deutscher Fischereibetrieb nach dem andern wegen Ertragslosigkeit geschlossen werden muß. Ist das Staatsministerium bereit, durch geeignete Maßnahmen und durch die Einwirkung auf die Reichsregierung die hinterpommerschen Küstentischer vor dem Erliegen zu bewahren?

### Einigung zwischen Posen und Warschau.

Paris, 21. Mai. Wie der Pariser „Matin“ gestern abend aus Warschau meldet, hat sich die Posener Regierung der Zentralregierung in Warschau unterstellt, nachdem die Einberufung des Sejm zum 30. Mai angeordnet worden ist. Genral Haller ist zu einer hohen militärischen Funktion in Warschau ausersehen, hat aber eine Zusage bisher nicht gegeben.

### Ein sehr begründetes Verbot.

Rotterdam, 21. Mai. Wie die Londoner „Daily Mail“ erfährt, ist das Verbot der Einreise der deutschen Gewerkschaftsführer Leipert und Knoll nach England damit begründet, daß die Genannten sich während des Generalfreizeis in inneren Angelegenheiten eingemischt haben, und daß sie kommunistischen Bestrebungen nicht fernsehen. Aus beiden Gründen sei ihre Einreise in Großbritannien unerwünscht.

### Anders als in Berlin!

Paris, 21. Mai. Die Regierung verbot die für die Pfingsttage in Paris angekündigte Massendemonstration der Kommunisten, an denen Vertreter des Kommunismus aus ganz Frankreich teilnehmen sollten. Die durch den Präsidenten des Seime-Departements gegebene Begründung des Verbots beschränkt sich auf die zu Unruhen auffordernden Hinweise in der kommunistischen „Humanite“.

### Verschlechterung der Außenhandelsbilanz.

Berlin, 21. Mai. Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im April gegenüber dem Vormonat beträchtlich vermindert. Der Ausfuhrüberschuß im April beträgt insgesamt 53 Millionen RM., im reinen Warenverkehr 56 Millionen RM. gegen 278 Millionen RM. im März und 121 Millionen RM. im Februar.

### Proteststreik im — Sowjetparadies.

Kopenhagen, 21. Mai. „Verlinske Tidende“ melden aus Leningrad: Die Arbeiter von 18 Staatsfabriken sind als Protest gegen die Teuerung und den russischen Währungsverfall in den Generalfreizeis getreten.

### Sieben bolschewistische Agenten erschossen.

Bukarest, 21. Mai. Heute nacht verurteilten 9 bolschewistische Agenten in einer Barke über den Dnjeistr zu seihen. Die rumänischen Grenzposten eröffneten sofort das Feuer und töteten 7 von ihnen.

## Handelsnachrichten.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 21. Mai. Weizen Mai 303,5, Juli 294, Sept. 265,5, Roggen Mai 194—195, Juli 198, Sept. 204, Hafer gut 229—236, mittel 222—228, Gerste gut 206—212, kleiner Mais 192—196, Futterweizen 310—320, Roggenkleie 120—126, Weizenkleie 114—118 Mark.

Stettiner Kartoffelbörse vom 21. Mai. Weiße Kartoffeln 1,40—1,50, rote 1,50—1,60, gelbfleischige 1,70—2,—, gelbfleischige Industrie 2,30—2,40.

Stettiner Getreidebörse vom 21. Mai. Für 1000 kg. waggongefrei Stettin: Roggen, inf. 183—184, Weizen, inf. 301—305, Hafer 198—206, Futtergerste 173—185. Tendenz fester.

Viktoria-Erbisen 15—17,5, Koberbsen 14—15, Kapsluchen, hiesiger 7,30, fremd. 7,—, Roggenkleie 5,90, Weizenkleie 6,—.

### Berliner Futternotierung.

Berlin, 20. Mai. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,45, 3. Qualität 1,25 Reichsmark. Tendenz lebhafter.



Allen Freunden und Bekannten, die meines lieben, unvergesslichen Mannes  
in so ehrender und teilnehmender Weise gedachten, spreche ich, zugleich  
im Namen der Hinterbliebenen, meinen

**herzlichsten Dank**

aus.

**Elise Boy**

geb. Donow.

Stolp, den 22. Mai 1926.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Die Brausebäder in der I., II., und III. Gemein-  
schule werden am Sonnabend jeder Woche weiteren Kreisen  
zur Verfügung gestellt und zwar:

Von 2—4 Uhr für Frauen und  
von 4—9 Uhr für Männer

Jedes Bad kostet 15 A. Badefarten sind bei dem  
Hausmeister zu haben.

Stolp, den 17. Mai 1926.

Der Magistrat.

**Wichtig für**

**Gasverbraucher!**

Die Klagen über die Beschaffenheit des Gases rühren  
fast ausschließlich daher, daß die Gasapparate (Kocher,  
Plättenerhitzer u. s. w.) noch nicht der jetzigen Zusam-  
mensetzung des Gases entsprechend eingestellt sind, daß  
namentlich die Luftzuführung falsch ist. Wir besorgen  
diese Umstellung der Gasapparate kostenlos, und  
bitten uns Mitteilung der Gasapparate kostenlos, und  
bitten uns Mitteilung der Gasapparate kostenlos, und  
bitten uns Mitteilung der Gasapparate kostenlos, und

**Städtische Werke A. G.**

Abt. Gaswerk.



**Krieger- und Militärverein  
Stolp i. Pom.**

Der Ausflug nach der Loiz am 2. Pfingstfeiertag  
findet infolge schlechten Wetters nicht statt und wird  
auf spätere Zeit verlegt.

Der Vorstand.

**Dr. Höpfners**

Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik  
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

**Neuzeitliche Röntgen-Anstalt**  
Behandlung von Geschwülsten operativ  
oder durch Tiefenbestrahlung.

Vertägl. 9—11, 3—4.

Prima

**Oberschl. Steinfohlen**

**Niederl. Briketts**

**Oberschl. Hüttenkoks**

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten  
Menge sofort lieferbar.

**Wilhelm Moldenhauer**

Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch  
Geldgaben, sondern kauft

**Gutscheine der städtischen Volksküche**  
zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk.  
und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64  
Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15  
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße  
Ray Brüste, Neutorstraße 14  
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.  
W. Laeven, Stadtrat.

Empfehle zur  
**Fertelaufzucht**  
gefottenes und gedorrtes  
**Hafermehl.**

**Carl Schröder.**

Fernruf 509. Mittelstr. 43.

**Käse noch billiger!**

9 Pfd. Tafelkäse M. 3.30

9 " Dtsch. Edamer ff. " 4.20

9 " Dtsch. Tilsiter ff. " 4.20

9 " Holländer la fett " 6.30

ab hier, Porto 1,— geg. Nachn.

Ich gar. f. erstkl. schnittfeste

Ware. **E. Heinze, Hambg. 21.**

Hofweg Nr. 217.

**la. Bohnermass.**

in bekannter Güte empfiehlt

**J. de Veer, Langestraße 13.**

**Prima Eiderfettkäse**

9 Pfund 6 Mk. franko.

Dampf Käsefabr. Rendsburg.

**Von der Reise zurück**

**Dr. Meyer**

Arzt.

Böhmische getrocknete

**Mittel-Birnen**

Pfd. 25 Pfg., 10 Pf. 2,20 Mk.

empfehlen

**A. B. Hillebrand, Bismardplatz.**



**Macht Ihr Mann Figur?**

oder trägt er Korpulenz und schlechte  
Haltung mit sich herum, die im Wettlauf  
um den Erfolg wie Bleigewichte hindern?

**Rausch's Gummigürtel**

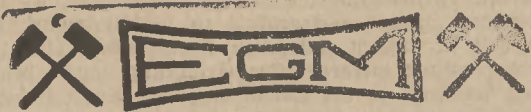
macht straff und schlank und leicht den  
Gang

— Stück von 8,— Mark an. —

**Sanitätshaus Rausch**

jetzt Holstentorstr. 12.

Separate Anprobierräume.



**Elektrische Gebläse**

**Zylindergebläse - Blasebälge**

**Schmiedeformen - Feldschmieden**

**E. G. Meyer Inh. P. Kranikfi**

Stolp i. Pommern

Fernruf 16 u. 91

Hospitalstraße 5

**Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche**

in Hanf und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. **J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.**

Von neuer Sendung:

**Preisselbeeren**

in Zucker eingekocht per Pfd. 45 Pfg.

**Pflaumen 2 Pfd.-Dose 85 Pfg.**

**A. B. Hillebrand, Bismardplatz.**

Kinderzeitung „Der kleine Coco“  
oder Sachzeitung „Tipp“ gratis!

1/2 Ab 50 S



MARGARINE

**Rahma**  
buttergleich

Beim Backen zum Beste  
Das billigste Beste: —

**Rahma-buttergleich**

Maschinen-  
Zylinder-  
Motoren-  
Zentrifugen-  
Auto-  
Leder-

Maschinen-  
Wagen-  
Leder-  
Huf-

**la. Treibriemen**

2-teilige Holzriemenscheiben

**J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.**

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

**Oele**  
**Fette**

**Kirchliche Anzeigen.**

**St. Marien.**

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-  
dienst.

Molzahn-Gr. Schlönwitz.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Pastor Lic. Steffen.

Kollekte für Hauptbibel-  
gesellschaft.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-  
dienst in der Kirche:

Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangeli-  
sationsaal.

Nachm. 3/2 Tausen in der  
Sakristei.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-  
dienst:

Pastor Kühl-Vestin.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Superintendent Dr. Witte.

Darnach Beichte: Derselbe;

Feier des hl. Abendmahls.

Kollekte für Synodal-Pred-  
w.-Kasse.

Nachm. 3/2 Uhr Tausen.

Begräbniswoche:

Pastor Lic. Steffen.

Trauerungen:

Superintendent Dr. Witte.

Tausen und Kommunionen:

Pastor Böttke.

**Evangeliationsaal**

(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundstunde u. abends

8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.

Bibelbesprechungstunde

Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds

Gebetstunde der landestrich-  
lichen Gemeinschaft

**Schloßkirche**

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 8 1/2 Uhr Militär-  
und Zivilgottesdienst.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst  
und Abendmahl.

Kollekte für die Preuß.  
Hauptbibelgesellschaft.

Hilfspr. Lic. Nobiling.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst:

Kollekte für die Syn.-Pr-  
Witwen- und Waisen-Kasse

Dr. Ihlenfeld.

**St. Petri.**

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Pastor Lamberg.

Kollekte für die Hauptbibel-  
gesellschaft.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-  
dienst:

Pfarramtskandidat Veistikow.

2. Pfingstfeiertag.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Pfarramtskandidat Veistikow.

Darnach Beichte und Feier  
des hl. Abendmahls.

Pastor Lamberg.

Kollekte für die Synodal-  
Prediger-Witwen-Kasse.

Tausen und Trauerungen:

Pastor Lamberg.

**Friedenskapelle.**

Gew. gläub. get. Christen.

Töpferstadt — Ede Härze.

1. Pfingstfeiertag.

Vorm. 9 1/2 Uhr Festversamm-  
lung, Gemeindestunde:

Pred. Kopplin.

Nachm. 4 Uhr Predigt, Taufe  
u. Abendmahl, Gemeindest.

Pred. Klein.

2. Pfingstfeiertag.

Gemeinsamer Ausflug.

**Bettstätten**

Befreig. garant. sofort Alter  
und Geschlecht angeben.

Auskunft gratis

**Versandhaus Frauendank,**

München 67 Tal 26.